

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 161.

Sonntag den 12. Juli

1868.

Ueber Torpedos und Seeminen.

Den Torpedos und Seeminen, deren man sich als Angriffs- und Vertheidigungsmittel gegen feindliche Kriegsmittel bedient, hat man in neuerer Zeit seit Einführung der Panzerschiffe wieder eine vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet. Da die Erfahrungen des letzten amerikanischen Krieges hinreichend gelehrt haben, daß die durch starke Stahlplatten geschützten Schiffe selbst durch das wirksamste Geschützfeuer nicht davon abzuhalten sind, sich den Landbefestigungen zu nähern und auch die bestvertheidigten Hafeneingänge zu forciren, so mußte auf ein anderes Mittel Bedacht genommen werden, um die Panzerschiffe unschädlich zu machen. Die Idee, den Angriff und die Vertheidigung statt über dem Wasser, unter demselben zu führen, ist nicht neu, denn schon in den ältesten Zeiten sind Versuche gemacht worden, Schiffe durch versenkte Brandersfahrzeuge in den Grund zu bohren. — Allein erst im 17. und 18. Jahrhundert, als die Engländer und Amerikaner sich bestrebten, feindliche Flotten durch Betarden und Taucherboote zu zerstören, bemächtigte die Wissenschaft sich eines solchen Projectes.

Zu dieser Zeit ist wohl der Amerikaner Bushnel mit seinen Versuchen am Weiteren gelangt. Wenn seine Erfindung auch in dem amerikanischen Befreiungskriege nicht von besseren Erfolgen begleitet war, so mußte es doch schon als ein großer Gewinn betrachtet werden, daß man die Mittel ausfindig gemacht hatte, ein Boot eine volle halbe Stunde ungesehen unter Wasser zu halten, und dasselbe durch einen Menschen vermittelt einer Schraube, ganz nach Wunsch, fortbewegen zu können.

Robert Fulton, bekannt als Erfinder der Dampfschiffe, trat in Paris mit Vorschlägen für Taucherboote und Torpedos hervor, um sich auf geeignete Weise gegen die englische Blockade wehren zu können. Er konstruirte 1804 ein Taucherboot, welches durch Einlassen und Ausströmen von Wasser und vermittelt eines Druckwertes gesenkt und gehoben werden konnte. Das Boot wurde ebenfalls durch Menschen vermittelt einer Schraube fortbewegt und war mit Sprengkörpern angefüllt, die entweder an die feindlichen Schiffe unter dem Wasserpiegel befestigt oder durch eine Strömung gegen dieselben getrieben werden sollten, und in Folge eines geringen Stoßes oder Druckes von Außen explodirten. Wegen ihrer dem Zitteraal (Torpille) ähnlichen Wirkung, der bekanntlich bei der Berührung mit animalischen Körpern electriche Schläge austheilt, nannte man die zu vergleichenden Zwecken verwendeten Sprengkörper „Torpedo“. Die Torpedos unterscheiden sich von den Seeminen dadurch, daß erstere durch den Stoß gegen andere Körper explodiren, während letztere vom Lande aus durch Electricität entzündet werden müssen. Obschon Fulton es mit seinem Taucherboote soweit brachte, mehrere Stunden unter dem Wasser zuzubringen und eine deutsche Meile ungesehen zurückzulegen, so fanden diese Vorschläge in Frankreich ebenso wenig Anklang, wie das Project, sich des Dampfes zu der von Napoleon I. in England beabsichtigten Landung zu bedienen. Er setzte seine Versuche in England und Amerika später fort; wies die zerstörende Wirkung seiner Torpedos nach, vermochte aber wegen der Unsicherheit der Zündung und wegen der Schwierigkeiten, welche das richtige Dirigiren der Sprengkörper bot, nicht recht durchzuschlagen. Letzterer Grund war auch die Ursache, daß der General Paixhans 1811 mit seinem Vorschlage durchfiel, einen bootähnlichen Torpedo durch die Kraft einer großen Rakete fortbewegen zu wollen.

Seit diesen nicht recht glücklichen Versuchen hat man diesem Gegenstande keine besondere Aufmerksamkeit mehr gewidmet, sondern in der Vervollkommnung des Fortificationswesens und in der Verbesserung der

Artillerie mehr einen geeigneten Schutz gegen die Belästigung durch Schiffe gesucht, bis durch das Auftauchen der Panzerschiffe diese Mittel sich nicht mehr ausreichend erwiesen haben. Die in England und Amerika angestellten Versuche dürften dazu angethan sein, den Beweis zu liefern, wie die Verwendung der Torpedos und Seeminen dem Gebrauche unfeindlicher Geschütze unzweifelhaft vorzuziehen ist, da ihre Wirkung viel bedeutender und das Wiederladen der Geschütze unter Wasser kaum zu bewältigenden Schwierigkeiten bieten müssen. Im Allgemeinen werden sich die Torpedos und Seeminen nützlicher als Defensiv-Waffe wie zu Offensiv-Zwecken verwerthen lassen. Allerdings zeigt man sich neuerdings bestrebt, auch in letzterer Richtung Resultate zu erzielen und ist die Möglichkeit der Ausführung eines solchen Projectes dadurch thatsächlich constatirt, daß im letzten amerikanischen Kriege mehrere unionistische Schiffe den Angriffen der von den Conföderirten erbauten Dampf-Torpedo-Taucherboote ausgesetzt gewesen und in die Luft gesprengt worden sind. Diese sogenannten „steam torpedo“ konnten unter Wasser gesetzt werden, umgaben das zu zerstörende Schiff mit durch Ketten an einander befestigten Munitionskisten, deren Ladung a tempo vermittelt elektrischer Drähte entzündet wurde, sobald das Taucherboot sich der gefahrbringenden Wirkungssphäre entzogen hatte.

Auch in Frankreich sind im Hafen von Rochefort mit einem nach dem Vorschlage des Marine-Offiziers Bourgeois construirten Taucherboot, „le plongeur“ benannt, Versuche gemacht, welche erwünschte Erfolge ergeben haben. So viel darüber verlautet, soll das Boot Cylindrerform aufweisen, vermittelt einer Schraube durch comprimirte Luft fortbewegt werden und an jeder Langseite mit einem horizontal stehenden, schwertförmigen Flügel versehen sein, der nach Art der Seitenflosse des Fisches das Verbleiben des Bootes unter Wasser begünstigen soll.

Der Plongeur trägt am Bug einen loszulassenden stählernen Sporn, den es mit der darin befindlichen Sprengladung dem zur Vernichtung ausersesehenen Opfer in den Kumpf stoßen soll. Sobald das Boot sich aus dem Bereiche der Mine zurückgezogen, wird dieselbe auf electricchem Wege entzündet.

In Rußland, wo bereits während des Krimkrieges ein Taucherboot versucht worden war, mit dem man, wie die Fama behauptet, mehrere Stunden unter Wasser operiren konnte, sind neuerdings mit einem, dem soeben geschilderten ganz ähnlichen, Torpedo-Boote Versuche gemacht, die von befriedigenden Resultaten begleitet gewesen sein sollen.

Auch in Portsmouth hat man sich in neuerer Zeit viel mit der Wirkung der Torpedos beschäftigt und die Zerstörungskraft derselben geprüft. Man bediente sich zu diesen Versuchen kleiner Dampfser, an denen vermittelt langer eiserner Stangen Sprengkörper befestigt waren.

Der in diesem Fache sehr thätige und erfindungsreiche Wilhelm Bauer rühmt sich, einen Küstenbrander construiren zu können, der alles bisher Dagewesene übertreffen und den Küsten den wirksamsten Schutz gegen alle Panzerschiffe gewähren soll. Die Marine des Norddeutschen Bundes, der er seine Erfindung vorgelegt, hat aus nicht näher bekannt gemordenen Ursachen sich nicht dazu verstehen wollen, die bedeutenden Mittel zur Ausführung des Projectes herzugeben, und müssen wir daher wohl annehmen, daß man in jenen Kreisen nicht die mit so großer Zuversicht ausgesprochene Ansicht des Erfinders theilt.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Der schon vor mehreren Jahren durch Toselli erfundene italienische Eisapparat hat in der neuesten Zeit eine Reconstruction erfahren, welche ihn besonders geeignet erscheinen läßt für die künstliche Eiszeugung. Diese sogenannte glacière roulante besteht aus einem Metallcylinder auf Untersatz, in welchem zuerst kohlen-saures Natron, sodann salpetersaures Ammoniak als Kältegemisch eingetragen wird, worauf dann ein kleinerer, mit dem zum Gefrieren bestimmten Wasser gefüllter Cylinder eingesetzt wird. Darauf wird das Ganze zuerst mit einer Kautschukscheibe, dann mit dem metallenen Deckel verschlossen, der Apparat in einen Sack oder ähnlichen Behälter gesteckt und auf einem Tische leicht hin- und hergerollt. Nach ungefähr zehn Minuten ist der Inhalt des innern Cylinders durch und durch gefroren und bildet eine Walze von schönem klarem Eise. Es kann keinen einfacheren, dabei billiger und wirksamer arbeitenden Apparat zur Eiszeugung geben als diese neue Maschine, welche nur 10 Frs. kostet und mittels welcher man eine Flasche Wasser oder dergleichen in wenigen Minuten zum Gefrieren bringen kann, was bekanntlich mit den seither angewandten Apparaten nicht gut zu ermöglichen war. Mit Verpackung und nebst 20 Kilogramm der Kältemischungssalze kostet der vollständige italienische Eisapparat 25 Frs. (U. 3.)

Wander-Versammlung

des

Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereins.

Die am 25. Juni v. J. zu Altenburg (Almerich) bei Raumburg abgehaltene Wanderversammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts-Vereins zu Halle a/S. hatte sich, vom schönsten Sommerwetter begünstigt, einer ziemlich zahlreichen Theilnahme von Alterthumsfreunden aus Raumburg, Pforta und Umgegend zu erfreuen. Der Vicepräsident Professor Dr. Dümmeler eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Versammlung und schloß darauf eine kurze Uebersicht über die Geschichte des Vereins an. Nachdem der Verein am 16. Juni 1823 nach dem Willen seines Gründers, des Geheimen Regierungsraths Lepsius, von Raumburg nach Halle verlegt wurde, hielt er an diesem Tage seit 45 Jahren zum ersten Male wieder in der unmittelbaren Umgebung Raumburgs eine Sitzung. Begünstigt durch die Anlehnung an die Universität, der er im Jahre 1830 einverleibt wurde, sowie durch ein Zusammenwirken zahlreicher geistiger Kräfte, wie es die größere Stadt nur ermöglicht, nahm der Verein unter seinem verdienten Sekretär, Prof. Dr. Förstemann, einen raschen Aufschwung, obwohl sich seine Tendenz allmählich änderte. Von den allzu allgemeinen historischen und antiquarischen Bestrebungen, welche namentlich der frühere Sekretär Kruse verfolgte, zog er sich auf das engere Gebiet der Provinzialgeschichte zurück, der er in seiner Zeitschrift, den „Neuen Mittheilungen“, einen Mittelpunkt gab. Hierbei erfreute er sich namentlich auch der Unterstützung der größeren Städte der Provinz, wie Magdeburg, Raumburg, Eisleben, Quedlinburg, Merseburg, Mühlhausen und Halle. Und auch nachdem für einzelne Landestheile der Provinz, wie für die Altmark, den Kurkreis, das Erzstiftum Magdeburg, Erfurt, die Grafschaft Mansfeld, die Harzlande besondere Localvereine gegründet sind, ist der thüringisch-sächsische seiner alten Tradition treu geblieben und bietet in seiner Zeitschrift ein Centralorgan für die Geschichte der bunt zusammengesetzten Provinz, indem er sie vorzugsweise für allgemeinere, nicht geradezu nur locale Forschungen offen hält. Auch er ist ein Bindeglied, wenn auch zunächst in bescheideneren Grenzen, zwischen den alt- und neupreußischen Theilen der Provinz Sachsen.

Hierauf sprach Dr. Moritz Heyne aus Halle über mittelalterliche Kirchenbauten Raumburgs und Pforte's. Derselbe knüpfte an das jüngst erschienene Werk Corssens „Alterthümer und Kunstdenkmäler des Cisterzienserklosters St. Marien und der Landeschule zur Pforte“ (Halle, Waisenhaus, 1868) an, dessen große Bedeutung nicht nur für die Provinzialgeschichte, sondern mehr noch für die deutsche Kunstgeschichte gebührend hervorgehoben wurde. Nach einer historischen Einleitung über die älteste Geschichte Raumburgs, über die Stiftung des Klosters Pforte, sowie über die Einrichtung der Cisterzienserkloster im Allgemeinen, namentlich soweit eine solche an den Baudenkmälern des Ordens hervortritt, besprach er die Baugeschichte des Raumburger Domes sowie einer noch jetzt erhaltenen Curie zu St. Agidii daselbst, deren Bauzeit ungefähr um

das Jahr 1200 fällt, ausführlicher. Hierauf ging er auf die nach 1137 erbaute Kirche zu Pforte über, die in den Jahren 1251—68 im frühgothischen Stile umgebaut ward, ferner auf den daran stoßenden Kreuzgang, und schilderte endlich die im Schulgarten zu Pforte gelegene sogenannte Abtscapelle, welche noch im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts aufgeführt ist. Er wies dabei namentlich, was im Corssen'schen Buche übersehen worden ist, auf den engen Zusammenhang zwischen den Bauten von Raumburg und Pforte hin; ein Zusammenhang, der sich in gleichen, oder doch aufs höchste sich ähnelnden Detailformen hier wie dort ausspricht, und der sich namentlich recht frappant in der Abtscapelle zu Pforte zeigt, deren östlichem Theile unlängbar die Capelle in der Curie St. Agidii zu Raumburg zum Vorbild gedient hat. Auch der nach 1251 erbaute Chor der Kirche zu Pforte zeigt im Detail namentlich an Fenstern und Pfeilern die größte Ähnlichkeit mit dem ganzen, 1248 erbauten Westchor des Domes zu Raumburg. Dieser Zusammenhang erklärte sich durch die Nähe beider Orte, durch die Wahl eines und desselben Materials für die Bauten (Steine aus dem Bruch bei Balgstädt) und vorzüglich auch durch die an beiden Orten gleichzeitig herrschende rege Bau-thätigkeit, die eine gegenseitige Befruchtung mit Plänen, Gedanken, technischen Vortheilen und Handgriffen natürlich erscheinen läßt.

Zum Schluß referirte der Vereinssekretär, Oberlehrer Opel aus Halle, über eine kleine Schrift des Reichstagsmitgliedes Freiherrn von Hagke „Ueber die Wiederherstellung eines deutschen Reichsarchivs und über Reformen im Archivwesen, Berlin 1868“, durch welche empfohlen wird, das Archivwesen zur Bundesangelegenheit zu machen und die dem norddeutschen Bunde zuständigen Reste des ehemaligen Reichsarchivs, sowie Theile der einzelnen Landesarchive zu einem neuen Reichsarchive zu vereinigen und alle Urkunden bis zum J. 1300 in einem großen Urkundenwerke zu sammeln und zu veröffentlichen. Diesen sich nun auch gegen einen solchen Plan erhebliche Einwendungen, wie sie in der That auch bereits der Großherzogliche Archivar Dr. Burkhardt in Weimar erhoben hat, machen lassen, so wird man doch den Wünschen des Verfassers nach Reformen im Archivwesen, welche sich vornehmlich auf die Beschaffung besserer und vollständig zureichender Locale, sowie auf eine würdigere und den Verhältnissen entsprechendere Stellung der Archivbeamten beziehen, seine Zustimmung nicht verweigern können.

Nachdem hierauf die Verhandlungen durch den Vorsitzenden geschlossen waren, vereinigten sich die Anwesenden zu einem heitern Abendessen, bei welchem Prof. Dr. Dümmeler Veranlassung nahm, Sr. Majestät dem Könige, der gerade an diesem Tage der Entfaltung des Lutherdenkmals zu Worms beimohnte, als Schirmherrn des deutschen Protestantismus ein Hoch zu bringen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzungen im Juni.

(Fortsetzung.)

Auf die Frage: „Wie lassen sich die Nahrungsmittel für unsere Kulturpflanzen feststellen und die Ergebnisse ihrer Erforschung für die Landwirtschaft praktisch verwerten?“ gab Hr. Weigelt aus Leipzig in längerem Vortrage im Wesentlichen folgende Antwort: Die analytische Methode oder die sogenannte Aschenanalyse weist in den Pflanzen eine große Anzahl von Stoffen nach, bei denen es aber unentschieden bleibt, welche Bestandtheile der einzelnen Pflanze absolut nöthig sind. Dagegen hat nun der synthetische Weg, die sogenannte Pflanzenfütterung — Erziehung der Pflanzen in Wasser unter Zusatz gewisser Nährstofflösungen — ergeben, daß die Pflanzen Kali, Kalk, Magnesia, Eisenoxyd, Phosphorsäure, Schwefelsäure und Stickstoff in der Nährstofflösung absolut vorfinden müssen, um leben zu können und daß der Mangel nur eines dieser Körper ihr rasches Absterben zur Folge hat. Chlor und Kieselsäure scheinen für die meisten Pflanzen förderlich, für keine absolut notwendig zu sein und so noch manche andere Stoffe für gewisse Pflanzen. Ferner hat diese Methode ergeben, daß sich von allen diesen Stoffen allenfalls das Kali bei Seepflanzen und wenigen andern, wie es scheint, ganz oder theilweise wenigstens durch Natron, nicht aber durch die Salze der übrigen Alkalien ersetzen läßt. Als besonders geeignet zur Aufnahme in den pflanzlichen Organismus haben sich nach Knop erwiesen: In Lösung 4 Theile salpetersaurer Kalk, 1 Th. salpeters. Kali, 1 Th. saures phosphors. saures Kali, 1 Th. schwefels. Magnesia, 1 Th. phosphors. Eisenoxyd. Da nun die

Bodenanalysen ergeben haben, daß jede Ackerkrume Eisenoxyd und Schwefelsäure in hinreichenden Mengen enthält, die meisten zur Genüge Kalk und Magnesia führen und nur Kali, Phosphorsäure und Stickstoff mehr oder weniger fehlen, so wird man durch vergleichende Düngungsversuche leicht ermitteln können, welcher von den drei letzten Nährstoffen dem bestimmten Boden gerade fehlt.

Ueber das Wesen derjenigen Pilze, welche, wie der vorgelegte, an den wilden Rosen in Form eines gelben Rostes aus den geborstenen Zweigen hervortreten, verbreitete sich Hr. de Bary. Der Pilz ist anfänglich in der Pflanze verborgen, indem er sich als dünnes Fadengewebe zwischen den Zellen ausbreitet, erst mit der Sporenbildung tritt er als rostfarbener Ueberzug aus den durch ihn angeschwollenen Stengeln und Ästen zu Tage. Ein Mittel gegen dergleichen Schmarotzer hat man bisher noch nicht aufgefunden.

Hieran anknüpfend, fragt Hr. Göschke aus Cöthen an, ob sich nichts gegen eine andere Calamität, welche den Gartenrosen Vernichtung drohe und in einem kleinen Insekt bestehe, thun lasse. Da inficirte Rosenzweige vorlagen, so äußerte sich Hr. Taschenberg über diesen Gegenstand, bezeichnete das in Rede stehende Insekt für die Rosenzickade (*Typhlocyba rosae*), welche als Larve und vollkommenes Insekt ähnlich den Blattläusen mit seinem Schnabel die Rosenblätter ansticht und ihnen das Blattgrün ausaugt, so daß sie ein graues Ansehen bekommen. Lebensweise und Bau des Thierchens, welches mit stummelhaften und bereits vollkommen entwickelten Flügeln zur Zeit in Menge an den Rosen anzutreffen war, wurden in der Kürze angegeben und aufgefördert, Versuche gegen seine Bekämpfung anzustellen, aber dabei nicht zu erwarten, daß starke Gerüche von irgend welcher Wirkung sein würden.

Eine weitere Frage: „Woher kommt die Rübenmüdigkeit des Bodens, und hat die Düngung mit Kalk günstige oder ungünstige Erfolge?“ beantwortet Hr. Teucher. Die Zuckerrübe bedarf zu ihrem guten Gedeihen eines an aufgeschlossenen mineralischen Nährstoffen sehr reichen Bodens und entzieht ihm sehr schnell diese Stoffe. Daher kann bei intensiver Rübenkultur der Boden leicht ermüden, zumal die ihm entzogenen Nährstoffe nicht wieder zu gute kommen, sondern als Molasse und im Rohrzucker anderweitige Verwendung finden. Weil die Düngstoffe, welche durch Bearbeitung der Ackerkrume dem Boden zugeführt werden, erfahrungsmäßig von dieser festgehalten werden und nicht in den Untergrund vordringen, die Rübe aber vorzugsweise in diesen ihre Wurzeln hinabschickt, so mußte für sie ein Düngemittel ausfindig gemacht werden, welches in die Tiefe dringt und man hat es in der schwefelsauren Kalimagnesia gefunden. Redner deutet schließlich an, daß jeder Landwirth selbst Versuche anstellen müsse, welches Düngemittel für seinen Acker das geeignetste sei, da es ein allgemeines Recept, wie gedüngt werden müsse, bis jetzt noch nicht gebe.

Nach Beendigung des gemeinschaftlichen Mittagmahls hielt Hr. Schäffer aus Jena unter lebhafter Theilnahme der Damen einen populären Vortrag über den Spiegel. In humoristischer Weise berührte derselbe den Gebrauch der Spiegel im Alterthum und im Mittelalter, wo sie noch sehr theuer waren, verbreitete sich dann mit Benutzung veranschaulichender Zeichnungen und einfacher Apparate eingehend über die Entstehung der Spiegelbilder und zeigte endlich, in welcher Weise der Spiegel in der Neuzeit zu wissenschaftlichen Zwecken von den Physikern, Astronomen u. A. benutzt wird, und wie hierbei die erstaunlichsten Wahrnehmungen und Bestimmungen, beispielsweise die der Schnelligkeit des Lichts, ermöglicht worden sind.

Am 3. Juni, dem zweiten Sitzungstage, erläuterte Hr. Schubring die neue Maß- und Gewichtsordnung, die jetzt dem norddeutschen Reichstage vorliegt. Nach einigen historischen Vorbemerkungen über die erste Einführung des metrischen Systems in Frankreich begrüßte der Vortragende die nun auch in Deutschland zu gewärtigende Einführung desselben mit Freuden, bedauerte jedoch gleichzeitig, daß neben den bekannten französischen Einheiten noch eine Anzahl von Nebenmaßen vorgeschlagen seien, welche nicht in das Dezimalsystem passen und alte Namen in neuer Bedeutung conserviren sollen. Besonders sprach er sich gegen die neue Weise aus, weil dieselbe als Entfernungsmäßig ausschließlich in Anwendung kommen solle und weil der Name der deutschen oder geographischen Meile ($\approx 23,601$ pr. Fuß; $15 = 1^\circ$) sobald nicht verschwinden werde, und auf diese Weise der Verwirrung Thor und Thür geöffnet wären. Ueber die Gründe, warum für Gold, Silber, Juwelen und Perlen ein besonderes

Gewicht in Vorschlag gebracht worden sei, konnte der Vortragende keine Auskunft erteilen.

Hr. Dr. Eichel aus Aschersleben hielt sodann unter Vorlegung der betreffenden Exemplare einen Vortrag über Pflanzenreste im Muschelskalk, die er bei Schneidlingen aufgefunden hatte. Es scheinen ihm Reste von Coniferen und die Blattabdrücke den Schilfblättern ähnlich zu sein.

Hr. Siebel legt mehrere Schädel von Spitzmäusen und Maulwürfen vor und weist an denselben nach, daß sowohl im Gebiß, wie im Schädelbau bei den Insektenfressern ebenso auffällige individuelle Eigenthümlichkeiten vorkommen, wie bei den carnivoren Raubthieren, was in neuerer Zeit von manchen Systematikern in Abrede gestellt werde.

(Schluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Jahres-Fest des Jünglings-Vereins.

Der hiesige **Jünglings-Verein** gedenkt, wills Gott,
Sonntag den 12. Juli

sein Jahresfest zu feiern. Die Feier beginnt Nachmittags 5 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Marktkirche, dann Abends 7 Uhr Versammlung im Vereins-Lokal, Mauergasse Nr. 6. Die Festpredigt hat Herr Pastor **Brandt** aus Merzhausen bei Naumburg gütigst übernommen.

Alle Freunde des Vereins und wer sich sonst dafür interessiert, werden zur Theilnahme an diesem Feste hierdurch herzlich eingeladen.

Der Vorstand des evangelischen Jünglings-Vereins.
Kramer, Dr., Director der Francke'schen Stiftungen. **Dryander**, Consistorialrath. **Focke**, Domprediger. **Fricke**, Buchhändler. **Glöckner**, Justizrath. **Helm** sen., Zimmermeister. **Hoffmann**, Pastor. **Sebekel**, Kaufmann. **Wigsche**, Sattlermeister. **Konice**, Maurermeister. **Schweizer**, Diaconus.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von heute ab hinter der s. g. **grünen Aue** in den Pulverweiden **im unmittelbaren Anschluß an die Hallen-Schwimm- und Badeanstalt**, und durch die stadtwärts derselben belegene Pforte zugänglich, ein besonderer

Armen-Badeplatz

ingerichtet ist, auf welchem **alle männlichen Einwohner** hiesiger Stadt, **welche aus öffentlichen Fonds Unterstützung genießen, oder sonst nach ihrer Lebensstellung zur Zahl der Armen gehören, namentlich auch dürftige Arbeiter und Handwerker, sowie arme Lehrlinge unentgeltlich** zu baden berechtigt sind, soweit sie sich in die daselbst bestehende Ordnung fügen und den Anweisungen der beaufsichtigenden Schwimmmeister pünktlich nachkommen.

Nachdem übrigens durch diese Einrichtung dem bisher für die ärmere Bevölkerung obgewalteten Bedürfnisse abgeholfen worden, wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der sonst etwa bestehenden Badeanstalten, nach §. 104 der hiesigen Strafen- u. Polizei-Ordnung vom 22. October 1844 bei 2 \mathcal{R} Strafe oder verhältnißmäßigem Gefängniß verboten ist und alle Zuwiderhandlungen hiergegen von jetzt ab mit besonderer Strenge werden verfolgt werden, worauf Eltern, Vormünder, Lehrherren, Lehrer und Erzieher die ihrer Aussicht unterworfenen Jugend wiederholt aufmerksam zu machen haben.

Halle, den 6. Juli 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister.

v. B o f f.

Nur große Ulrichsstraße Nr. 1. Von der Frankfurter Messe.

Durch mein persönliches Dortsein zur Frankfurter Messe ist es mir gelungen, ein **großes elegantes Schnitt- und Modewaaren-Lager** gegen baare Kasse zu wirklich erstaunlich billigen Preisen an mich zu bringen und da ich schnellen Umsatz in sämtlich gekauften Artikeln beabsichtige, so wollte ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum freundlichst raten, Ihre geehrten Einkäufe gefälligst bei mir besorgen zu wollen, da ich mit Recht sagen kann, daß noch nie ein solches Sortiment von Waaren in den elegantesten Collectionen und wirklich fabelhaft billigen Preisen dem geehrten Publikum hier geboten worden. Des Raumes halber ist es mir nicht möglich sämtliche Artikel einzeln hier aufzuführen und bitte ich um gefällige Notiznahme von mehreren hier verzeichneten Waaren, als wie: **die elegantesten Cardinal-Roben à Robe 2 R^h 10 Gr** **Belour Comtesse**, ein hochfeines reizendes Kleid, von 3 R^h an. **Remoiteur**, das Neueste, was jetzt nur existirt, die Robe von 3 1/2 R^h, überall kostet dieses Kleid das Doppelte. **Prince Glace** in hundert verschiedenen und nur erdenklichen Mustern, die ganze Robe 1 R^h 15 Gr. Ebenso auch einen großen Posten gleich abgepaßter Roben von 1 R^h an. **Shawltücher, Taffet, prachtvolle Kantentröcke, Leinwand, Bettzeuge, Kattune** &c. liegen für ein mich mit seinem werthen Besuche beehrendes Publikum in tausend verschiedenen Mustern und Qualitäten vor und bemerke ich noch, daß ich, wie stets, Aufträge nach außerhalb mit strengster Reellität gegen Postnachnahme besorge.

Nur bei M. Gundermann, gr. Ulrichsstraße Nr. 1.

Leichte Sommerzeug-Hüte

verkaufe ich, um damit zu räumen, das Stück 15 Gr

L. Wedding, Leipzigerstraße Nr. 5.

Blousen

in Mull von 20 Gr an, in Ehybet, Lüstre und Alpaca von 1 R^h an.

Corsetts

in größter Auswahl zu soliden Preisen.

D. Mehlmann, gr. Berlin Nr. 13.

Delikate marinirte Seringe à Stück 1 Gr und 1 1/4 Gr

bei

Carl Deichmann, Leipzigerstraße Nr. 84.

Cssig in besonders schöner abgelagerter Waare à Quart
1 Sgr. 3 Pf. und 2 Sgr. 6 Pf. empfiehlt
die Csig-Fabrik von **F. Meinel, Dachritzgasse Nr. 7.**

Wasserleitungen aller Art,

sowie Brunnen- u. Pumpen-Arbeiten fertigt nach wie vor

Alb. Zabel, Zimmer- u. Röhremeister im „Fürstenthale.“

Je länger es liegt, desto schöner wird es!

Für 1 Thlr. 13 Flaschen von meinem jetzt so ausgezeichneten Kulmbacher Bier hält empfohlen

C. J. Scharre, Hôtel Garni zur „Börse.“

Für die Flasche 1 1/4 Sgr. Einfaß.

Müller's Belle vue.

Donnerstag den 16. Juli Abends 7 1/2 Uhr

Grosses Extra - Militair - Concert

vom ganzen Musikcorps des 56. Inf.-Reg. (40 Mann) aus Göttingen.

☞ Näheres nächste Nummer.

Merkert, Capellmeister.

Ummendorf. Sonntag Gesellschaftstag, Omnibus- und Eisenbahnfahrt, Tanzkränzchen bei Matsch.

Cherusca.

Sonntag Abendunterhaltung in der „grünen Aue.“

Eremitage.

Sonntag Tanzkränzchen. **D. B.**

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Belle vue.

Sonntag den 12. Juli Abends 7 1/2 Uhr

Großes Militair-Concert

vom Musikcorps des Füß.-Regts. Nr. 86.

Weintraube.

Sonntag den 12. Juli Nachmittags 4 Uhr

Großes Militair-Concert

vom Musikcorps des Füß.-Regts. Nr. 86.

Felsenburg-Keller.

Montag den 13. Juli Abends 7 Uhr

Großes Militair-Concert

vom Musikcorps des Füß.-Regts. Nr. 86.

Freyberg's Garten. (Thieme.)

Sonntag den 12. Juli Nachmittags und Abends

Concert.

Anfang 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Entrée für Herren 2 1/2 Gr, für Damen 1 1/4 Gr

A. Schüsler.

ASYLLA.

Sonntag den 12. Juli

Tanzkränzchen in Landmanns Salon.
Der Vorstand.

Lindermann's Restauration.

Täglich musikal. Abendunterhaltung.
Felsenkellerlagerbier u. Gose auf Eis.

☞ Näheres nächste Nummer ☞

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 10. Juli Abends am Unterpegel 5' 2"

am 11. Juli Morg. am Unterpegel 5' 2"

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

	10. Juli		11. Juli	
	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	5 Uhr Morgens	10 Grab
Luft	12 Grad	12 Grad	10 Grad	
Wasser	15	15	15	